



Frankfurter
Museums-Gesellschaft e.V.

Spielzeit 2001/2002

Alte Oper Großer Saal

10. Sonntags-Konzert

9. Juni 2002, 11 Uhr

10. Montags-Konzert

10. Juni 2002, 20 Uhr

Frankfurter
Museums-
orchester

Paolo Carignani

Dirigent



Paolo Carignani

CD-Empfehlungen

Claude Debussy: *Images pour orchestre*

Dutoit/Symph. Orch. Montreal

Dec 460217-2

Igor Strawinsky: *Petruschka* (1947)

Chailly/Concertgebouw – Orch. Amsterdam

Dec 443774-2

Claude Debussy
(1862–1918)

Images pour orchestre

Nr. 3 Rondes de printemps
Modérément animé

Nr. 1 Gígues
Modéré

Nr. 2 Ibéria

- I. Par les rues et par les chemins. Assez animé
- II. Les parfums de la nuit. Lent et rêveur
- III. Le matin d'un jour de fête. Dans un rythme de Marche lointaine, alerte et joyeuse

– Pause –

Igor Strawinsky
(1882–1971)

Petruschka

Burleske in vier Bildern (revidierte Fassung von 1946/47)

- I. Der Jahrmarkt in der Fastnachtswoche – Danse Russe
- II. Petruschka
- III. Der Mohr – Valse
- IV. Der Jahrmarkt in der Fastnachtswoche – Ammentanz – Der Bauer mit dem Bären – Die Zigeuner und der ehrlose Kaufmann – Kutschertanz – Die Maskierten – Die Schlägerei: Der Mohr und Petruschka – Petruschkas Tod – Die Polizei und der Zauberkünstler – Petruschkas Geist erscheint

Frankfurter Museumsorchester
Paolo Carignani *Dirigent*

Einführungsvorträge:
Paul Bartholomäi

Sonntag, 9. Juni 2002, 10.15 Uhr
Mozart-Saal, **begrenzte Platzanzahl**
Montag, 10. Juni 2002, 19.15 Uhr
Mozart-Saal, **begrenzte Platzanzahl**

Aus rechtlichen Gründen ist es untersagt, während des Konzerts Bild- und Tonträgeraufnahmen zu machen. Das Bild- oder Tonmaterial kann von Beauftragten des Vorstands der Frankfurter Museums-Gesellschaft eingezogen werden.

Bilder für Orchester: Debussys „Images“

Claude Debussy war, wie so viele französische Künstler seiner Zeit, zutiefst anglophil, „in seiner Vorliebe für schönes Tafelsilber, für Whisky und für den sehr starken Tee, den er sich zum Frühstück zubereitete, mit derselben Langsamkeit und Sorgfalt, mit der er sich allen Dingen widmete“: so hat es seine Stieftochter Dolly Bardac überliefert. Erinnerungen an England, das wirkliche, das erträumte, an Landschaften einer schwermütigen Phantasie durchziehen Debussys 1909 bis 1912 komponierte „Gigues“, die erste der „Images“, der „Bilder für Orchester“. Von den britischen Inseln war die Gigue auf das europäische Festland vorgedrungen, und bis zum heutigen Tag ist die Jig als Volkstanz in Schottland und Irland populär. Auch Debussy integrierte sie als belebendes tänzerisches Element in seine Partitur, doch die Weise, die er verarbeitete, empfing er auf dem Umweg über das Lied „Dansons la gigue“ seines Landsmannes Charles Bordes. Eine Ballade aus Northumberland, „The Keel Row“, akzentuiert noch die Anklänge traditioneller englischer Musik in diesem Orchesterwerk eines Franzosen. Und selbst der Klagegesang der Oboe d’amore scheint einer Volksweise nachempfunden. Dieses Holzblasinstrument, eine Oboe in Mezzosopranlage mit apartem, gedecktem Klang – auffallend ist das birnenförmig gewölbte Schallstück, der sogenannte „Liebesfuß“ –, war einst als Leipziger Erfindung in den Werken Bachs und Telemanns präsent, dann jedoch allzu bald in der Vergessenheit versunken. Richard Strauss holte mit seine Sympho-

nia Domestica (1903) die Oboe d’amore in das moderne Orchester zurück.

„Gigues tristes“ war die erste „Image“ anfänglich überschrieben, und dieser Name deutet bereits an, was der Komponist André Caplet, ein Weggefährte Debussys, dem er sogar bei der Instrumentation des Satzes zur Hand ging, auszusprechen wagte: „„Gigues‘ ... traurige Gigues ... tragische Gigues ... Das Bildnis einer schmerz erfüllten Seele, die ihre bodenlosen Klagen dem tönenden Holz der Oboe d’amore anvertraut. Eine verwundete Seele, so geängstigt, daß sie jedes Bekenntnis fürchtet und vermeidet und sich hastig hinter der Maske und den ungelinken Gesten einer grotesken Marionette verbirgt.“ Caplet erkannte in dieser Musik das innerste Wesen seines Freundes Claude Debussy wieder, den Geist einer tiefen, unbegreiflichen Traurigkeit. „Und dies ist der Grund“, gestand André Caplet, „weshalb ich, ohne eine eindeutige Vorliebe für diese ‚Image‘ zu hegen, ihr dennoch eine besondere Zuneigung entgegenbringe.“

Mit einem harten Schnitt wandelt sich schlagartig die Szene, von England nach Spanien wendet sich diese phantastische Reise und zieht den Hörer mitten hinein in das taghelle Leben unter der südlichen Sonne. „Par les rues et par les chemins“, „Durch die Straßen und Wege“, heißt der einleitende von drei Sätzen, die unter dem gemeinsamen Titel „Ibéria“ das Zentrum der ebenfalls dreiteiligen „Images“ bilden. Der zweite taucht ein in die verführerischen Düfte einer spanischen Sommernacht, „Les parfums de la nuit“, und geht, langsam er-

1. Sonntagskonzert
1. Montagskonzert
Alte Oper, Großer Saal

22. September 2002, 11.00 Uhr
23. September 2002, 20.00 Uhr

Arnold Schönberg
(1874–1951)

Fünf Orchesterstücke op. 16

Wolfgang Rihm
(geb. 1952)

Frau/Stimme

Gustav Mahler
(1860–1911)

Sinfonie Nr. 4 G-Dur

Annette Elster *Sopran*
Caroline Stein *Sopran*
Frankfurter Museumsorchester
Paolo Carignani *Dirigent*

Alle Frankfurter Konzert-Veranstalter berücksichtigen in diesem Jahr beim Auftakt-Festival das Schaffen von Wolfgang Rihm. Der Beitrag der Frankfurter Museums-Gesellschaft verspricht in diesem Rahmen ein besonderes Erlebnis.



Hinweis auf die Parksituation:

Bitte beachten Sie bei Ihrer Anfahrt zu unseren Konzerten, daß das Platzangebot in den Parkhäusern durch den Abriß des Parkhauses Junghofstraße stark eingeschränkt ist; Alternativen sind – bei frühzeitiger Anfahrt – u.a. die Parkhäuser Alte Oper, Börse, Schiller-Passage, Trianon (Mainzer Landstraße).

wachend, in den „Morgen eines Feiertages“ über: „Le matin d'un jour de fête“, ein turbulentes Stück, dessen collagierende Bildwechsel und Gedankensprünge den Vergleich mit einer Komposition nahelegen, die noch gar nicht existierte, als Debussy seine „Ibéria“ 1908 vollendete: Igor Strawinskys Ballettmusik zu „Petuschka“.

Auf der Pariser Weltausstellung von 1889 hatte Debussy nicht nur die südostasiatischen Klänge der Gamelan-Ensembles gehört – eine für sein ganzes weiteres Schaffen folgenreiche Begegnung –, sondern auch die spanischen Tänze und den „Cante jondo“, den uralten andalusischen Volksgesang mit seinen byzantinisch-liturgischen, jüdischen und maurischen Ursprüngen. Anders als etwa der Franzose Edouard Lalo, der eine mit nationalem Kolorit gewürzte „Symphonie espagnole“ kreierte, wie er nach Belieben auch ein „Concerto russe“ oder eine „Fantaisie norvégienne“ zu Papier brachte, erfand Debussy spanische Musik, „die jene neidisch machen könnte [...], die sie nur zu gut kennen“. Der dies sagte, wußte, wovon er sprach: Manuel de Falla, der größte spanische Komponist der neueren Zeit. Debussys „Kraft der Beschwörung“ grenzte für ihn an ein Wunder, „wenn man bedenkt, daß diese Musik von einem Ausländer geschrieben wurde, der allein von der Vision seines Genies geführt wurde“. Tatsächlich hatte Debussy spanischen Boden nur ein einziges Mal und lediglich für wenige Stunden betreten, als er einen Stierkampf im baskischen San Sebastián besuchte. Manuel de Falla verhehlte seine Bewunderung nicht: „Hier sind wir weit entfernt von jenen

Serenaden, Madrilenos und Boleros, mit denen uns die Fabrikanten sogenannter spanischer Musik bis jetzt beschenken! Was uns hier dargeboten wird, das ist Andalusien: die Wirklichkeit ohne Authentizität.“

Nach England und Spanien wird mit der letzten der „Images“ doch noch das heimatische Frankreich als „Schauplatz“ erreicht. In den „Rondes de printemps“, wie „Ibéria“ 1905 für zwei Klaviere konzipiert, aber erst 1909 als Orchesterpartitur abgeschlossen, zitiert Debussy zwei französische Kinderlieder: „Dodo, l'enfant do, l'enfant dormira bientôt“ und „Nous n'irons plus au bois, les lauriers sont coupés“. Diese „Frühlingsreigen“ seien „ein Stück von ausgesprochen ätherischer Qualität“, betonte Debussy, und folglich dürfe man sie nicht behandeln „wie eine robuste Sinfonie auf vier Füßen“. In seinen „Bildern für Orchester“ habe er versucht, Eindrücke der Realität einzufangen: „Einige Schwachköpfe nennen dies ‚Impressionismus‘, ein Begriff, der entsetzlich mißbraucht wird, vor allem von den Kritikern.“ Claude Debussys „Images pour orchestre“ entwerfen Traumbilder des Lebens, Spiegelungen, Reflexionen, Innenansichten, wirklicher als die Wirklichkeit.

St. Petersburger Bilderbogen: Strawinskys „Petuschka“

In Frankreich erwartete und begrüßte man alle Zeugnisse der „russischen Seele“ mit wahrer Hingabe, denn die Anziehungskraft, die das ferne, fremdartige Rußland auf



GRABMALGESTALTUNG · RESTAURATION · NATURSTEINARBEITEN

F. HOFMEISTER GMBH · ORBER STR. 38 · 60386 FRANKFURT A. M. · TELEFON (069) 41 10 35
GRABMALAUSSTELLUNG · ECKENHEIMER LANDSTR. 199-201 · TELEFAX (069) 41 60 52



Verschenken Sie Musikgenuß... ...mit einem Geschenk-Abonnement der Frankfurter Museums-Gesellschaft!

Die Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle beraten Sie gerne.
Frankfurter Museums-Gesellschaft e.V. · Telefon (069) 2814 65

BAUER & KOWALLIK

„Wohl geheiratet?!“



Wir beraten Sie gerne über unsere Hochzeitslisten, den umfassenden Hochzeitsservice und unser praktisches Wunschbüchlein.



Große Eschersheimer Straße 11, 60313 Frankfurt

Telefon: 069/29 99 585, www.lorey.de

viele Franzosen ausübte, war unwiderstehlich, auch wenn – nein gerade weil – die Vorstellungen über die Lebensverhältnisse im Zarenreich vage und romantisch blieben. Man glaubte, so erzählte es der mit Debussy befreundete Musikkritiker Louis Laloy, an „ein melancholisches Land“, an „ein Land, fürchterlich und sanft, mit Sümpfen, Wäldern und Ebenen, mit Blockhütten, Palästen und Gefängnissen, mit sentenziösen und bärtigen Muschiks, Prinzen in Zobelpelzen, mit bleichen Nihilisten, mit Gräfinnen in Tränen, die ihre alte Dienerin ‚meine Taube‘ hießen, mit jungen Mädchen, die auf die schmeichelnden Namen Natascha und Sonja hörten, strahlend wie die Schneekönigin“. Nachdem der Petersburger Impresario Sergej Diaghilew 1907 in Paris eine Reihe von Konzerten mit russischer Musik (etwa von Balakirew, Mussorgsky, Rimsky-Korsakow oder Skrjabin) ausgerichtet hatte, präsentierte er 1908 Mussorgskys „Boris Godunow“ mit Fjodor Schaljapin in der Titelpartie – eine langersehnte Offenbarung! Schon 1903 hatte Claude Debussy geschrieben: „Darf man Komponisten von der Bedeutung eines Mussorgsky, Borodin, Rimsky-Korsakow vergessen, deren Bühnenwerke wir vollständig übergehen, und die doch der tönende, mit Recht gerühmte Ausdruck dieser russischen Seele sind, auf die wir mit soviel Neid schauen?“ 1909 bot Diaghilew den Parisern neben Borodins „Fürst Igor“ eine denkwürdige Auswahl russischer Ballettaufführungen: Tschaikowskys „Schwanensee“ in der klassischen Choreographie von Marius Petipa – aber auch und vor allem einige der bahnbrechenden Arbeiten des

russischen Choreographen Michail Fokin, der als Solotänzer und Pädagoge am Petersburger Marijinsky-Theater engagiert war. So wurde das Pariser Gastspiel im Sommer 1909, bei dem außer Fokin so bedeutende Tänzer wie Tamara Karsawina, Ida Rubinstein und Waslaw Nijinsky mitwirkten, zur Geburtsstunde der „Ballets Russes“, jener legendären Compagnie, die unter Daghilews Leitung Theater- und Musikgeschichte schreiben sollte.

Mit seinem sicheren Instinkt, außergewöhnliche Künstler zu entdecken und zusammenzuführen, vergab Diaghilew 1909 erstmals einen Auftrag an den 26jährigen Igor Strawinsky, dessen Orchesterwerke „Scherzo fantastique“ und „Feu d’artifice“ er in einem Konzert in St. Petersburg gehört hatte. Doch war es noch keine eigene Komposition, um die er den einstigen Privatschüler Rimsky-Korsakows bat, sondern zunächst die Instrumentation zweier Stücke von Chopin für den Ballettabend „Les Sylphides“. Aber schon im Jahr darauf brachten die „Ballets Russes“ Strawinskys opulentes Märchenballett „Der Feuervogel“ zur Uraufführung. Und noch einmal zwölf Monate später ging, am 13. Juni 1911, in Fokins Choreographie der „Petruschka“ am Pariser Théâtre du Châtelet in Szene. Über die Anfänge dieser „Burleske“, die schöpferische „Initialzündung“ im August 1910, berichtet Strawinsky in seinen Memoiren: „Um mich abzulenken, wollte ich vorher [vor der Arbeit am ‚Sacre du printemps‘] ein Werk für Orchester komponieren, in dem das Klavier eine hervorragende Rolle spielen sollte – eine Art von ‚Konzertstück‘. Bei dieser Arbeit

Fliesen und Bäder in jeder Tonart

Hildebrand'''

Fliesen, Fliesenverlegung
Exklusive Bäder

Mainzer Landstraße 229 • 60326 Frankfurt • Tel. (0 69) 75 80 07-0 • Internet: www.hildebrand.de

Trinklein

Bei uns sind Ihre
guten Stücke
in besten Händen

UMZÜGE ·
TRANSPORTE
VON KLAVIEREN
FLÜGELN UND
ANTIQUITÄTEN

Ginnheimer Landstr. 192
60341 Frankfurt/Main
☎ 069-53 20 97

überkam mich die hartnäckige Idee einer Gliederpuppe, die plötzlich Leben gewinnt und durch das teuflische Arpeggio ihrer Sprünge die Geduld des Orchesters so sehr erschöpft, daß es sie mit Fanfaren bedroht. Daraus entwickelt sich ein schrecklicher Wirrwarr, der auf seinem Höhepunkt mit dem schmerzlich-klagenden Zusammenbruch des armen Hampelmanns endet. Als ich das bizarre Stück beendet hatte, suchte ich, wenn ich an den Ufern des Genfer Sees spazierenging, nach einem Titel, der in einem einzigen Wort den Charakter der Musik und damit zugleich die traurige Figur bezeichnen konnte. Eines Tages machte ich vor Freude einen Luftsprung. ‚Petuschka‘! der ewig unglückliche Held aller Jahrmärkte in allen Ländern – ich hatte meinen Titel gefunden.“

Die Handlung des Balletts „Petuschka“, das schließlich auf Anraten und Drängen Sergej Diaghilews aus dem „Konzertstück“ hervorging, verteilt sich auf vier Bilder. Die erste Szene zeigt einen Jahrmarkt auf dem alten Admiralitätsplatz im St. Petersburg der 1830er Jahre. An einem sonnigen Wintertag in der „Butterwoche“ (der Fastnachtswoche) strömt das Volk von nah und fern zusammen, um die Attraktionen der Schaubuden, der Karussells und des Riesenrades zu bestaunen. Ein Drehorgelspieler mit einer Tänzerin buhlt im Gedränge um Aufmerksamkeit, doch ein zweiter Straßenmusikant mit einer Spieldose lockt die Hörer auf seine Seite. Trommelschläge vor einem provisorischen Theater signalisieren den Auftritt des alten Zauberers, der mit magischen Flötentönen seine Puppen zum Leben erweckt: die

Ballerina, die sich dem Mohren zugetan zeigt, und den vor Eifersucht brodelnden Petruschka. Die zweite Szene führt in Petruschkas Kammer und läßt uns zu Augen- und Ohrenzeugen der herzerreißend vergeblichen Werbung des ungelinkten Liebhabers um die abweisende Ballerina werden. Im dritten Bild, im Gemach des Mohren, kommt es sogar zu Handgreiflichkeiten zwischen den Rivalen, als Petuschka die umschwärmte Ballerina in den Armen seines Widersachers beim traulichen Walzer findet. Zurück auf den Jahrmarkt! Das vierte Bild läßt die Tänze der Ammen, der Zigeuner, der Kutscher und Stallknechte abwechseln, ein Bauer führt einen Tanzbären vor, ein Kaufmann wirft mit Geldscheinen um sich, Maskierte stürzen herein. Dann jedoch wird das vergnügliche Treiben jäh unterbrochen. Petuschka flieht aus dem Theater, von dem Mohren verfolgt, der ihn schließlich einholt und mit einem Schwerthieb niederstreckt. Ein Polizist zitiert den alten Zauberer herbei, dem es gelingt, die Schaulustigen zu beruhigen: Es sei doch nur eine armselige Puppe, ein Holzkopf, ein hohler Leib, mit Sägespänen gefüllt. Die Menge zerstreut sich. Zu seinem Entsetzen aber erblickt der Zauberer über dem Giebel seines Theaters den Geist Petruschkas – oder den wahren Petruschka? –, der ihm frech und unverschämt eine Nase dreht.

Igor Strawinsky übertrug die Realität des bunten Jahrmarktgeschehens direkt und beinahe zum Anfassen plastisch in seine Ballettmusik. Sein russischer Biograph Michail Druskin wies darauf hin, daß im Unterschied zum „Sacre“, der auf der Archaik des „ursla-

INTERNATIONALER
DIRIGENTENWETTBEWERB
SIR GEORG SOLTI



Öffentliche Endausscheidung mit dem Frankfurter Museumsorchester

15. September 2002, 11.00 Uhr
Großer Saal, Alte Oper Frankfurt

Programm:

Richard Strauss: *Don Juan* op. 20
Igor Strawinsky: Feuervogel-Suite
Maurice Ravel: *Daphnis et Chloé* Suite Nr. 2
Carl Maria von Weber: Ouvertüre *Der Freischütz*

Schirmherrin:

Lady Valerie Solti

Jury:

Michael Gielen, Vorsitzender
Gary Bertini
Sylvain Cambreling
Paolo Carignani

Initiatoren:

Alter Oper Frankfurt GmbH
Frankfurter Museums-Gesellschaft e.V.
Oper Frankfurt
Kulturstiftung der Deutschen Bank

Wirtschaftspartner:

Deutsche Bank AG

Medienpartner:

hr2 und hr-klassik

Sichern Sie sich rechtzeitig Ihre Eintrittskarte für dieses Konzertereignis!

Karten sind bereits jetzt in folgenden Vorverkaufsstellen erhältlich:

Frankfurt Ticket GmbH, Alte Oper Frankfurt, Opernplatz 1,
60313 Frankfurt am Main, Tel. 069 / 1 34 04 00, Telefax 069 / 1 34 04 44, und alle weiteren angeschlossenen
Vorverkaufsstellen sowie in allen an das START-Kartensystem angeschlossenen Reisebüros.

wischen Liedes“ gründe, in „Petuschka“ das „im Stadtleben ‚umgeschmolzene‘ Bauernlied“ zu hören sei. Strawinsky vermischt nun diese „städtische Folklore“ kaleidoskopartig mit musikalischem Material ganz anderer Provenienz, mit einer Leierkastenmelodie, einem französischen Gassenhauer und Lanner-Walzern, aber auch mit dem Stimmengewirr der staunenden Menge und den Rufen der Jahrmarkthändler. „Die Musik zu ‚Petuschka‘“, urteilte Druskin, „enthält ein vielfarbiges Komprimat der Intonationseindrücke, die Strawinsky aus dem intensiven Lebensstrom der Straßen und Plätze des Petersburg jener Zeit gesammelt hatte.“ Und die er, wie die bildenden Künstler seiner Gegenwart, kühn, schräg und collagenartig montierte oder, um es mit einem leicht anachronistischen Vergleich zu erklären, wie im

Schneiderraum eines Filmstudios kunstvoll aneinanderfügte, ohne Scheu vor grellen Kontrasten.

Wenige Monate nach der Premiere des „Petuschka“ erhielt Strawinsky einen Brief seines Kollegen Claude Debussy, der ihm bekannte: „Lieber Freund, Ihnen habe ich es zu verdanken, daß ich wunderschöne Pfingstferien in Gesellschaft von Petuschka, dem schrecklichen Mohren und der reizenden Ballerina verbrachte. Ich stelle mir vor, daß Sie unvergleichliche Stunden mit diesen drei Puppen genossen haben.“ Debussy vernahm in der Musik des russischen Komponisten „eine klingende Magie, eine geheimnisvolle Verwandlung mechanischer Seelen in menschliche durch einen Zauber, den bisher offenbar nur Sie entdeckt haben“.

Wolfgang Stähr



Wichtige Information für unsere Abonnenten

Bitte beachten Sie, daß ab der kommenden Saison neue Fristen gelten für die Meldung Ihres Platzes in den Vorverkauf, falls Sie ein Konzert nicht besuchen können. Wir bitten in diesem Fall um Ihren Anruf für das **Sonntags- und Montagskonzert spätestens am Donnerstag davor um 16.00 Uhr, für den Kammermusik-Abend am Konzerttag bis 11.00 Uhr.**



Liebe Freunde der Museumskonzerte

zum Ende der Konzertsaison 2001/2002 bedanken wir uns ganz herzlich für Ihr Interesse an unseren Konzerten und wünschen Ihnen gleichzeitig eine schöne und erholsame Sommerzeit.

In der nächsten Spielzeit 2002/2003 haben wir in den Sonntags-, Montags- sowie in den Kammermusikkonzerten noch einige Abonnements anzubieten. Vielleicht möchten Sie als Abonnent und Kenner unserer Veranstaltungen Ihre Freunde und Bekannte auf unsere Konzerte aufmerksam machen.

Haben Sie für das heutige Konzert eine Einzelkarte erworben, so ist vielleicht Ihr Wunsch und Ihr Interesse geweckt worden, ein Abonnement zu erhalten. Gerne erteilt Ihnen unsere Geschäftsstelle in der Goethestraße 25 in 60313 Frankfurt am Main weitere Auskünfte, telefonisch unter 0 69/28 14 65 (Fax: 0 69/28 94 43, e-mail: info@museumskonzerte.de).

Wir freuen uns, Sie im September wieder in der Alten Oper begrüßen zu dürfen.

Ihre
Frankfurter Museums-Gesellschaft e.V.

Echte Orient-Teppiche
Direkt-Importe

aus

Iran, Afghanistan, Türkei, Rußland, Pakistan, Indien, China,
Nepal, Marokko

Riesenauswahl, auch alte Stücke

SCHWINN & STARCK

SEIT 1750

Schlitzer Straße 9 60386 Frankfurt-Riederwald Telefon (0 69) 28 76 44
(Kundenparkplätze vorhanden)

Ihr Fachgeschäft für Orient-Teppiche, Gardinen,
Tapeten und Bodenbeläge

IRENE
OLLINGER



Lingerie. Betten. Wäsche. Wohntextil.

Wir führen Spitzenmarken.

Schönes in Ruhe wählen . . . Dessous, Nachtwäsche, Bademäntel, Homewear.
Tischwäsche, Bettwäsche, Kissen, Bettdecken.
Und vieles von marimekko.
Anfertigung von Sondergrößen, Federn-Füllservice.

Frankfurt am Main, Oederweg 29, Parkhaus Querstraße, Telefon: 069/551010

**1. Kammermusik-Abend
Alte Oper, Mozart-Saal**

Wolfgang Amadeus Mozart
(1756–1791)

Béla Bartók
(1881–1945)

Ludwig van Beethoven
(1770–1827)

26. September 2002, 20.00 Uhr

Streichquartett G-Dur KV 387

Streichquartett Nr. 3

Streichquartett cis-Moll op. 131

Artemis Quartett

Natalia Prishepenko *Violine*
Heime Müller *Violine*
Volker Jacobsen *Viola*
Eckart Runge *Violoncello*

**1. Familienkonzert
Alte Oper, Mozart-Saal**

Das Cello und seine Familie

20. Oktober 2002, 16.00 Uhr

**Cellisten des Frankfurter
Museumsorchesters**

Christian Kabitz *Moderation*

Die Familienkonzerte „Musik für Klein und Groß“ sind gemeinsame Veranstaltungen der Frankfurter Museums-Gesellschaft e.V. und der Alten Oper Frankfurt mit Unterstützung der Gesellschaft der Freunde der Alten Oper Frankfurt e.V.

Programm-, Besetzungs- und Terminänderungen sind vorbehalten.

Wir empfehlen den Besuch für Kinder ab 5 Jahren.

Vorverkauf für alle fünf Konzerte ab 2. September 2002.

Eintritt: € 6,30 für Kinder bis 14 Jahre
€ 14,00 für Erwachsene

Die Preise enthalten RMV-Gebühren, Servicegebühren sowie Gebühren für das EDV-Verkaufssystem.

Eintrittskarten sind erhältlich bei Frankfurt Ticket GmbH, Alte Oper Frankfurt, Opernplatz 1, 60313 Frankfurt am Main, Telefon 0 69/1 34 04 00, Telefax 0 69/1 34 04 44, sowie bei allen weiteren angeschlossenen Vorverkaufsstellen.

Vorverkauf von Einzelkarten:

jeweils 1 Monat vor Konzertbeginn
Frankfurt Ticket GmbH – Alte Oper Frankfurt,
Opernplatz 1, 60313 Frankfurt am Main
Telefon: 0 69/1 34 04 00, Fax: 0 69/1 34 04 44
sowie bei weiteren angeschlossenen Vorverkaufsstellen.

Vor Konzertbeginn und gegen Vorlage des Ausweises erhalten Schwerbeschädigte Karten mit 50 % Ermäßigung, Schüler und Studenten die Karten zu einem Einheitspreis von € 10,-.

Die Einführungsvorträge sind nicht Bestandteil des Eintrittspreises. Es handelt sich um ein unentgeltliches, zusätzliches Angebot, das platzmäßig begrenzt ist; Einlaß mit Konzertkarte.

An unsere Abonnenten:

Sollten Sie ein Konzert nicht besuchen können, werden wir Ihre Plätze gern den Vorverkaufsstellen zum Verkauf zur Verfügung stellen. Wir bitten in diesem Fall um Ihren Anruf.

Letzter Termin für das Sonntags- und Montags-Konzert: am Donnerstag davor 16.00 Uhr; für den Kammermusik-Abend: am Konzerttag bis 11.00 Uhr.

Die Rückgabe der Karten kann nicht widerrufen werden. Eine Verkaufsgarantie kann nicht gegeben werden.

FRANKFURTER MUSEUMS-GESELLSCHAFT E.V.
Telefon 0 69/28 14 65, Fax 0 69/28 94 43
e-mail: info@museumskonzerte.de



Was einen Allianz Fachmann von anderen unterscheidet.

Ihr Allianz Fachmann ist immer für Sie da. Ob Sie eine Versicherung brauchen oder einfach nur eine Frage zu Themen wie Altersvorsorge oder Geldanlage haben. Schauen Sie doch einfach mal unverbindlich vorbei, holen Sie sich den Rat eines Experten – und erleben Sie, wie ein Allianz Fachmann sich für seine Kunden ins Zeug legt. Sie werden gleich merken: Er tut das nicht, weil es sein Beruf ist. Sondern das ist sein Beruf, weil er es gerne tut. Lassen Sie es sich von ihm beweisen. Hoffentlich Allianz versichert.

Frankfurter Allianz, Taunusanlage 18, 60325 Frankfurt am Main